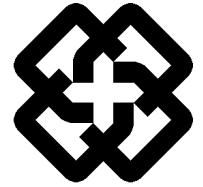


EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP	Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
CDPE	Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
CDEP	Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
CONFÉDÉRATION SUISSE
CONFEDERAZIONE SVIZZERA
CONFEDERAZIUN SVIZRA

**Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF**

Zusatzinformationen 12.1.2005

EVAMAR: Positive Bilanz für die neue Maturitätsausbildung

Eckdaten der Befragung

- EVAMAR ist eine wissenschaftliche Untersuchung zur Umsetzung des neuen Maturitätsanerkennungsreglementes MAR. Die Evaluation wird in zwei Phasen durchgeführt. Phase I: Befragung in den Schulen (hier vorliegende Ergebnisse); Phase II: Tests zum Ausbildungsstand der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (Ergebnisse per 2007).
- Auftraggeber der Evaluation sind die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF). Durchgeführt wurde Phase I unter Beteiligung von Forschungsstellen und Wissenschaftlern aus allen Sprachregionen.
- Die Befragung von Phase I erfolgte im Schuljahr 2002/2003 in allen Kantonen der Schweiz. Befragt wurden:
 - 21'000 Schülerinnen und Schüler. In 15 Kantonen (AG, BE, FR, GE, GL, GR, JU, SG, SH, SO, SZ, TG, TI, VD, ZH) wurden alle Maturandinnen und Maturanden (Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen) befragt.
 - Lehrpersonen der Abschlussklassen (n = 2'300)
 - Sämtliche Schulleitungen von Gymnasien (n = 148)
 - Verantwortliche der kantonalen Departemente für die Umsetzung der Reform (n = 26)

Die Fragebogen, welche für die Evaluation von EVAMAR eingesetzt wurden, sind sehr umfangreich. Es kann im Folgenden nicht darum gehen, die Antworten auf alle Fragen zusammenzufassen. Es sollen vielmehr einige ausgewählte Ergebnisse mit Zahlen unterlegt werden.

Beurteilung der Reform als Ganzes

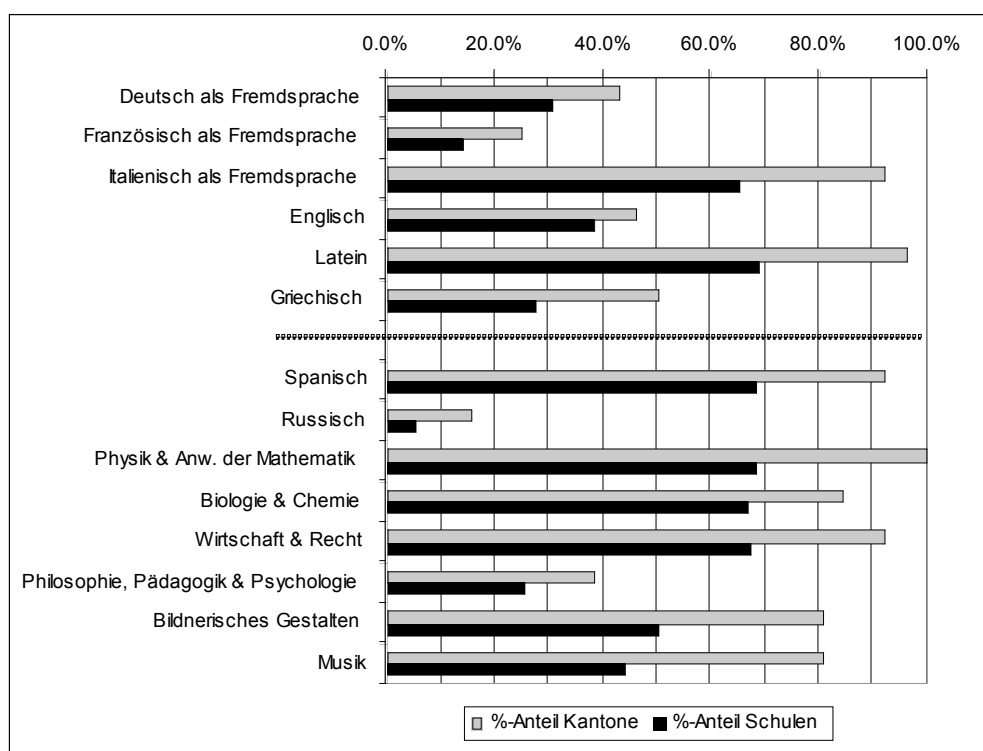
- Alles in allem begrüßen Schülerinnen und Schüler, Schulleitungen und Lehrpersonen die Reform der Maturitätsausbildung mehrheitlich. Die Lehrpersonen stehen sehr klar hinter den Zielen der Reform.

- Die Erreichung der Reformziele verursachte bei den Schulen eine organisatorische Mehrbelastung und stellte neue Ansprüche auch an die Lehrpersonen. So verweisen etwa kleinere Schulen auf Umsetzungsprobleme bei der Organisation der Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer. Ein Teil der Lehrpersonen wünscht sich für die Umsetzung der Neuerung im Unterricht (z.B. Interdisziplinarität) mehr Zeit und Unterstützung. Umso erfreulicher ist die insgesamt positive Beurteilung der Reform zu werten.
- Schulen, welche bereits länger nach neuem MAR unterrichten, beurteilen Aspekte wie Unterrichtsqualität und Lernmotivation positiver. Die Schulleitungen berichten zudem mehrheitlich von einer steigenden Reformakzeptanz bei den Lehrpersonen. Beide Ergebnisse weisen darauf hin, dass verschiedene Probleme als Anfangsschwierigkeiten angesehen werden können.

Individualisierung der Ausbildung erfolgreich

- Die neue Matura ermöglicht den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine **bessere Ausrichtung auf ihre persönlichen Interessen** als das alte System mit den Maturitätstypen A, B, C, D, E. Mit der Vertiefung in einem Schwerpunktfach und der Wahl von Ergänzungsfächern sind heute mehr und neue Bildungsprofile möglich. Zu den neuen Profilen gehören *PPP (Philosophie, Pädagogik und Psychologie)* und das musische Profil mit dem Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten oder Musik.
- Zum **Schwerpunkt-Angebot** gehören neben alten und neuen Sprachen auch Fächer wie *Physik und Anwendung der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht, PPP (Philosophie, Pädagogik, Psychologie), Bildnerisches Gestalten, Musik*. Gemäss Maturitätsanerkennungsreglement bestimmen die Kantone das Angebot an Schwerpunktfächern, entsprechend variiert dieses zwischen Kantonen/Schulen. Neben den Spitzenreitern *Italienisch, Latein* und *Spanisch* sowie *Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht* werden auch *Bildnerisches Gestalten* und *Musik* in der Mehrheit der Kantone als Schwerpunktfächer angeboten. Diese neuen Schwerpunktfächer haben sich gut etabliert. Ginge es nach dem Interesse der Schülerinnen und Schüler, dann könnte das Schwerpunktfach PPP noch vermehrt angeboten werden.

Abbildung 1: Angebot an Schwerpunktfächern in den Kantonen und Schulen in Prozent

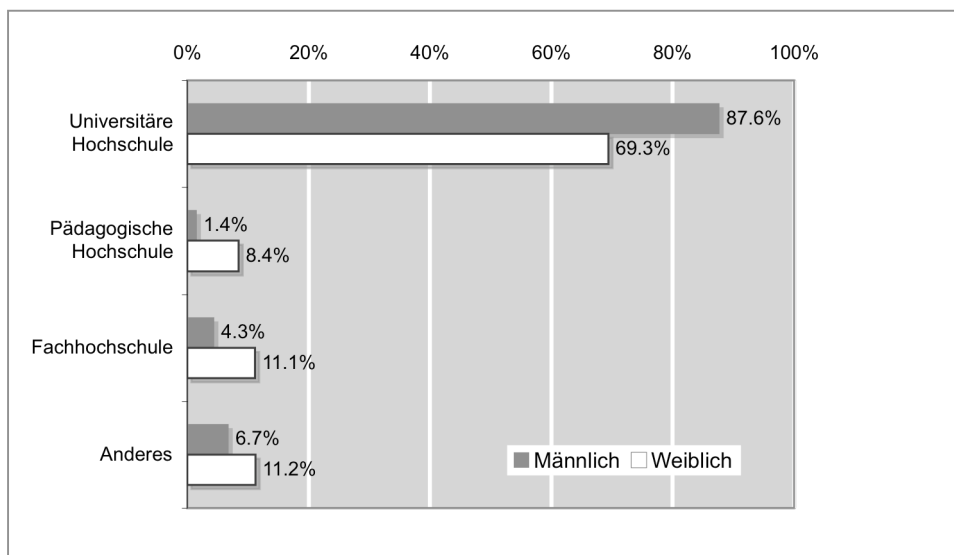


- Vergleicht man die neuen Bildungsprofile mit den alten Maturitätstypen, dann zeigt sich vor allem ein deutlicher **Rückgang beim Lateinunterricht**: gegenüber den früheren Typen A und B ist der Anteil von 25% auf 12% gesunken. Zugenommen haben dafür die Bildungsprofile mit neuen Sprachen, Naturwissenschaften und Wirtschaft/Recht.
- Die **Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler** ist höher, wenn sie dank der neuen Wahlmöglichkeiten eine hohe Abdeckung ihrer Fachinteressen erreichen. Bei hoher Interessenabdeckung zeigen 50% eine hohe intrinsische Lernmotivation (Lernfreude), bei tiefer dagegen nur 14%.
- Für die Schulleitungen war die **Organisation** des Systems mit Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern nicht einfach, v.a. kleinere Schulen berichten von organisatorischen Umsetzungsproblemen.

Allgemeine Hochschulreife aus Sicht der Befragten erreicht

- 77% der Maturandinnen und Maturanden planen nach dem Gymnasium ein universitäres Studium, 6% ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule und 8% an einer Fachhochschule. 9% wollen einen anderen Weg einschlagen.

Abbildung 2: Bereits geplante Ausbildungen nach der Matura (nach Geschlecht)



- Rund 80% der Maturandinnen und Maturanden fühlen sich «eher gut» oder «gut» auf das universitäre Studium vorbereitet. Mehr als 75% der Lehrpersonen teilen diese Ansicht.

Reformziele und -elemente werden begrüsst

- Die neu eingeführte **Maturaarbeit** wird sehr geschätzt.

Aus Sicht der Lehrpersonen: Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen beurteilt die Maturaarbeit als eine sinnvolle und interessante Übung. Diese stärkt die Autonomie der Schülerinnen und Schüler (93% der Lehrpersonen vertreten diese Meinung), ermöglicht die selbstständige Anwendung verschiedener Arbeitsmethoden (93%) usw. Als Schwierigkeiten werden am häufigsten zu wenig Ent-

lastung für die Begleitung der Schülerinnen und Schüler (57%) sowie zu wenig klare Beurteilungskriterien (31%) genannt.

Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler: Auch sie beurteilen die Maturaarbeit grossmehrheitlich als positive Erfahrung, über die sie viel gelernt haben (vgl. Tab. 1). 78% erachten die Bedingungen für die Realisierung der Maturaarbeit als gut. Für 62% fällt das Ergebnis für das Maturitätszeugnis zu wenig ins Gewicht. Dazu stellvertretend die Antworten der Schülerinnen und Schüler zu Einschätzung der Maturaarbeit.

Tabelle 1: Einschätzung der Maturaarbeit durch die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

Einschätzung der Maturaarbeit	Ganze Schweiz	Sprachregion		
		Deutsche Schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz
Die Arbeit hat meine Kenntnisse sehr erweitert	87.5%	89.0%	84.5%	85.1%
Während der Erstellung der Arbeit ist mein Interesse für das Thema gewachsen	79.3%	80.0%	78.1%	80.0%
Ich konnte meine Maturaarbeit unter guten Bedingungen erstellen	77.6%	79.0%	71.4%	77.9%
Diese Art von Arbeit hat mir gut gefallen	73.7%	74.5%	66.3%	80.6%
Ich habe viel über Arbeitsmethoden gelernt	69.9%	68.5%	70.3%	76.3%
Für das Erlangen des Maturitätszeugnisses fällt diese Arbeit zu wenig ins Gewicht	62.4%	67.1%	48.0%	63.0%
Im Vergleich zu anderen Anforderungen der Matura war der notwendige Aufwand für diese Arbeit zu gross	62.1%	63.4%	66.1%	48.0%
N gewichtet (Minimum)	3427	2082	1091	154

Bemerkung: Gewichtete Werte. Die Zahl der Antwortenden pro Kolonne (n) bezieht sich auf die am wenigsten häufig gewählte Antwortvorgabe. Der Prozentanteil bezieht sich auf die Antwortenden, welche «stimmt eher» oder «stimmt genau» angeben. Die grau hinterlegten Zellen verweisen auf statistisch signifikante Unterschiede.

- Auch der **fächerübergreifende Unterricht** (Interdisziplinarität) wird mehrheitlich geschätzt. So beurteilen 78% der Lehrpersonen die fächerübergreifende Arbeit als Bereicherung für den Unterricht (Frauen mit 87% etwas stärker als Männer mit 75%). Drei Viertel sind der Ansicht, dieser Unterricht trage zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei. Rund die Hälfte der Lehrpersonen sieht Weiterbildungsbedarf beim fächerübergreifenden Unterricht, rund 87% wünschen sich mehr Zeit für die Umsetzung im Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits wünschen mehrheitlich, dass die fächerübergreifenden Arbeitsweisen weiterhin eingesetzt werden.
- Die Mehrheit der *Lehrpersonen* befürwortet die Förderung von **fächerübergreifenden Kompetenzen**. Rund 80% der Lehrpersonen sind zudem motiviert zur Förderung von fächerübergreifenden Kompetenzen.
- Die *Schulleitungen* beurteilen die neue **Promotionsregelung** sehr unterschiedlich. Diese neue Regelung sieht unter anderem vor, dass jede ungenügende Note in einem Maturitätsfach (z.B. eine Drei) durch gute Noten in einem anderen Fach doppelt kompensiert werden muss (z.B. durch zwei Fünfen oder eine Sechs). Im Vergleich zu früher ist die Bestehensnorm damit strenger geworden. Das wird von einem Teil der Schulleitungen geschätzt, von einem anderen Teil nicht.

Was hat sich geändert mit der neuen Maturitätsausbildung?

- Die gymnasiale Ausbildung dauert heute vier Jahre (dreijährige Kurzzeitgymnasien sind möglich, wenn Vorbereitungsklassen auf Sekundarstufe I angeboten werden). Für die Mehrheit der Kantone bedeutete dies eine Verkürzung der Ausbildungszeit um ein Jahr.
- Die alten Maturitätstypen (A, B, C, D, E) wurden durch ein Angebot von Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern ersetzt. Obligatorisch ist der Besuch der Grundlagenfächer. Individuell ist die Vertiefung in einem Schwerpunktfach und die Wahl von einem Ergänzungsfach.
- Weitere Veränderungen sind die Verstärkung von fächerübergreifendem Unterricht und die Förderung fächerübergreifender Kompetenzen. Zwei Neuerungen sind dafür entscheidend: die Einführung der Maturaarbeit und die Gruppierung der naturwissenschaftlichen sowie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer zu je einem Grundlagenfach.

Mehr Informationen zu EVAMAR:

- Die sehr ausführlichen Berichte zu EVAMAR Phase I sowie weitere Referenzdokumente sind einsehbar unter <http://www.evamar.ch>

Kontaktpersonen:

- Dr. Erich Ramseier, wissenschaftlicher Projektleiter EVAMAR, Abteilung Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Tel. 031 633 85 19
- Dr. Heinz Rhy, Leiter Koordinationsbereich Qualitätsentwicklung beim Generalsekretariat der EDK, Tel. 031 309 51 11
- Ernst Flammer, Leiter Ressort Allgemeine Bildung beim Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF, Tel. 031 322 96 69

Generalsekretariat EDK, Zähringerstr. 25, Postfach 5975, CH-3001 Bern
031 309 51 11 Tel., 031 309 51 50 Fax, edk@edk.unibe.ch